

Zusammenfassung des ersten Akts von Kabale und Liebe

Erster Akt, Erste Szene

Der Musiklehrer Miller und seine Frau, reden über die Liebesaffäre zwischen ihrer Tochter und Ferdinand, der Sohn des Präsidenten von Walter. Denn langsam wird ihre Beziehung öffentlich. Miller schätzt Ferdinand so ein, dass er es nicht ernst mit seiner Tochter meint und nur seinen Spaß mit ihr hat, sie schwängert und sitzen lässt.

Zu der Zeit, in der das Stück spielt, war es für die Familie eine große Schande, eine unverheiratete Tochter zu haben, die bereits ein Kind erwartet. Denn Frauen wurden als Objekt zum Verhandeln von Geschäften zwischen den Männern verschiedener Familien angesehen. Angeblich würden sie ihren Wert verlieren, wenn sie schon sexuelle Erfahrungen gemacht haben.

Seine Frau argumentiert, dass die Liebesbriefe, die Ferdinand an Luise schreibt, aber darauf schließen lassen, dass er sie liebt und nicht nur ihrem Körper nachstellt. Ferdinand bringt auch Bücher mit, aber Miller behauptet, dass sie ihren Geist verderben und sie dadurch nicht mehr jemanden in ihrer Standesklasse heiraten kann.

Deswegen beschließt Miller, dem Präsidenten von der Beziehung ihrer Kinder zu erzählen, damit er sie trennt. Aus Standesgründen können sie nicht heiraten, aber als Affäre ist Luise ihrem Vater zu kostbar, also müssen sie getrennt werden.

Erster Akt, Zweite Szene

Wurm, der Sekretär des Präsidenten, kommt zu Miller und seiner Frau. Er erkundigt sich nach seiner Zukünftigen Luise und beteuert, dass er eine sehr gute Partie für sie sei. Nach und nach erzählt Millers Frau ihm - trotz des Widerstands ihres Mannes -, dass Ferdinand Interesse an Luise gezeigt hat. Daraufhin wird Wurm wütend und behauptet, er sei der bessere Ehemann für Luise als Ferdinand. Miller entgegnet, dass er seine Tochter zu nichts zwingen werde und sie selbst entscheiden könne, wen sie heiratet. Seine Frau wiederum erklärt, dass sie einer Heirat zwischen Wurm und Luise niemals zustimmen würde. Miller wirft Wurm schließlich Feigheit vor, weil dieser bei ihm um Luises Hand angehalten habe, anstatt sich das Mädchen direkt zu erobern und sich dabei zu beweisen. Wutentbrannt verlässt Wurm das Haus, und Miller monologisiert darüber, wie unsympathisch ihm Wurm ist. Er deutet sogar an, dass er eher den Tod seiner Tochter in Kauf nehmen würde, als sie mit Wurm verheiratet zu sehen.

Erster Akt, Dritte Szene

Erster Auftritt von Luise. Sie kommt aus der Messe wieder und beteuert ihrem Vater, dass sie an nichts anderes als Ferdinand denken konnte. Miller wünscht sich, dass sie sich nie begegnet wären. Luise schwärmt davon, wie sie Ferdinand das erste Mal sah und sie sich auf einen Blick verliebt hat. Miller betont, dass er Luise niemals Ferdinand überlassen wird und geht. Sie weiß, dass sie durch das Ständesystem in diesem Leben nie offiziell Ferdinands Frau werden kann. Dann kommt Ferdinand und die Mutter geht, um sich umzuziehen.

Erster Akt, Vierte Szene

Ferdinand besucht Luise, um nach ihr zu sehen. Sie ist noch von dem Gespräch mit ihrem Vater mitgenommen. Sie redet davon, dass der Stand sie trennt, was Ferdinand nur als Herausforderung ansieht, aber nicht als Hindernis. Luise weiß aber, dass sein und ihr Vater sie versuchen werden zu trennen und sie nichts dagegen machen können. Dennoch ist sie weiterhin leidenschaftlich in Ferdinand verliebt, aber sie weiß nicht weiter.

Fünfte Szene

Der Präsident von Walter unterhält sich mit seinem Sekretär Wurm, der ihm sagt, dass Ferdinand, um eine Bürgerliche wirbt. Von Walter ist nicht begeistert, aber denkt, dass sein Sohn Luise nur ausnutzt und seinen Spaß mit ihr haben kann, nur heiraten darf er sie nicht. Denn der Präsident will mehr Einfluss auf den Fürsten haben und dessen Mätresse

(Liebhaberin) mit Ferdinand verheiraten, um sich seinen Einfluss sicher zu sein. Sekretär Wurm schlägt vor, dabei zu helfen, das Liebespaar zu trennen und dass er im Gegenzug Hilfe vom Präsidenten bekommt, eine Frau zu ehelichen.

Sechste Szene

Hofmarschall Kalb kommt herein und redet über seinen Tag. Der Präsident weist ihn an, die Nachricht zu verbreiten, dass sein Sohn Lady Milford zur Frau nehmen wird. Er möchte Ferdinand durch die öffentliche Meinung dazu drängen, die Hochzeit durchzuführen.

Siebte Szene

Präsident von Walter behauptet, alles, was er bis jetzt getan hat, sei Ferdinand zu liebe gewesen, selbst der Mord an seinem Vorgänger, dem ehemaligen Präsidenten. Ferdinand ist erschrocken von diesem Geständnis und möchte nichts damit zu tun haben. Dies wiederum provoziert den Präsidenten. Er wirft Ferdinand vor, undankbar zu sein, denn er genießt jetzt schon einen höheren Offiziersrang als Gleichaltrige, nur weil sein Vater den Fürsten darum gebeten hat. Ferdinand, jedoch, weiß am besten, was ihn glücklich macht und das ist sicher nicht der Weg, den sein Vater für ihn will. Ferdinand ist bestürzt, dass er aus politischen Gründen in eine ungewollte Ehe treten soll und drückt seine wachsende Abneigung gegen seinen Vater aus. Der Präsident erzählt ihm letztendlich, dass er schon das Gerücht über die Verlobung gestreut hat und er seinen Sohn verantwortlich macht, sollte der ihn als Lügner darstellen, wenn er die Ehe ausschlagen sollte.